

Fachliteratur = Publications

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **92 (1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fachliteratur Publications

A. Flury, M. Stöcklin, A. Walker:

Vernetztes bzw. ganzheitliches Denken bei Verkehrsvorhaben

Möglichkeiten für die praktische Anwendung von Methoden des vernetzten bzw. ganzheitlichen Denkens für Verkehrsvorhaben

Bundesamt für Strassenbau, SVI-Forschungsbericht, Bern 1993, 102 Seiten.

Man spricht heute zunehmend von den Vernetzungen in vielen Lebensbereichen: im Umweltbereich, in der Wirtschaft oder im Privatleben. Von weiten Kreisen wird für sich in Anspruch genommen, vernetztes bzw. ganzheitliches Denken zu praktizieren. Auch der Ingenieur gerät in die Kritik der Öffentlichkeit, die ein Umdenken der «technokratischen» Experten fordert. Die Wende zu einem ganzheitlichen Denken und einem zukunftsorientierten Berufsbild sind daher nötig.

Das Ziel dieser Forschungsarbeit bestand darin, zu untersuchen, wie die Methoden des vernetzten bzw. ganzheitlichen Denkens in der täglichen Praxis des Verkehrsingenieurs angewendet werden können.

Aufbauend auf einem Überblick über verschiedene theoretische Strömungen des vernetzten bzw. ganzheitlichen Denkens werden folgende zentralen Merkmale näher beleuchtet:

- Erkennen und Berücksichtigen aller relevanten Elemente,
- Erkennen und Berücksichtigen der Beziehungen und Wirkungszusammenhänge zwischen den Elementen, d.h. der Vernetzung,
- Wahrnehmung des Systems als «Ganzes»,
- Einbezug der Beteiligten und Betroffenen.

Die Studie kommt zum Resultat, dass vernetztes bzw. ganzheitliches Denken als Denkkultur viele wichtige Impulse für die Entscheidungsvorbereitung, die Kommunikation, die Ausbildung und die persönliche Arbeitstechnik liefert. Es muss daher in der Aus- und Weiterbildung des Ingenieurs vermehrt berücksichtigt werden.

Für die praktische Anwendung werden hingegen erst wenige konkrete Arbeitsinstrumente angeboten. Deren Einsatzmöglichkeiten konzentrieren sich auf die übergeordneten Bereiche der Raumordnungs-, Umwelt- und Verkehrspolitik, der Leitbilder und der Konzepte. Hierbei leisten sie besonders bei der Problemerkennung und Lösungsentwicklung wertvolle Dienste. Diese Aufgaben stellen jedoch im Alltag des (Verkehrs-)Ingenieurs nur einen kleinen Anteil dar. Bei einfachen Verkehrsfragen sind diese Instrumente nur punktuell einsetzbar,

- da bei der technischen Sachbearbeitung auf Stufe Projekt die konventionellen (quantifizierungs-orientierten/«exakten»)

Arbeitsmethoden und weniger grundsätzliche Fragestellungen im Vordergrund stehen,

- da bei kleinen und mittleren Planungs- und Projektierungsaufgaben der finanzielle und zeitliche Rahmen oft gesprengt würde.

Wichtig ist zudem die Erkenntnis, dass die vernetzte bzw. ganzheitliche Arbeitsweise die aktive Teilnahme der Entscheidungsträger an den arbeits- und zeitintensiven Prozessen voraussetzt (gemeinsamer Lernprozess, Kommunikation, Konfliktbewältigung, Konsensfindung).

(Bezug: SVI, Postfach 155, CH-8034 Zürich.)

Thomas Oesch u.a.:

Landschafts-Entwicklungskonzept (LEK) Linthebene

Uznach 1994, 40 Seiten, Fr. 20.–.

Die Eidgenössische Linthebene-Melioration (LM), eine auf einem Bundesgesetz von 1964 basierende Unterhaltsorganisation, steht vor der Erneuerung ihrer z.T. mehr als 50 Jahren alten technischen Anlagen. Um die Rahmenbedingungen für Sanierungsprojekte gesamtheitlich beurteilen zu können, erteilte die Verwaltungskommission der LM im Jahre 1989 auf Anregung des Eidgenössischen Meliorationsamtes und der beteiligten kantonalen Meliorationsämter Schwyz und St. Gallen den Auftrag zur Ausarbeitung eines Landschafts-Entwicklungskonzeptes (LEK). Der Bund und die beiden Kantone übernahmen die gesamten Kosten. Die umfangreichen Abklärungen bezüglich natürlichem Potential und Nutzungseignung, sowie aktuelle Fragen im Zusammenhang mit dem ökologischen Ausgleich und der Lebensraumvernetzung sollten auch wichtige Aufschlüsse für andere Meliorationswerke geben.

Die Autoren des LEK legen eine reich illustrierte Kurzfassung des umfangreichen Konzeptes vor. Sie führt von den natürlichen Grundlagen unter Schilderung der angewandten Methoden zum eigentlichen Entwicklungskonzept mit Leitbildern Landschaft, Betrieb und Landschaftsplanung sowie Empfehlungen für die Bewirtschaftung der Nutzflächen und Gehölze sowie für Aufwertung und Pflege der Gewässer. Die Beschlüsse der Verwaltungskommission der LM vom 3. Dezember 1993 zum Vollzug des LEK ergänzen den Kurzbericht. Diese Arbeit stellt einen Versuch dar, der Komplexität der Ökosysteme durch vernetztes Denken und interdisziplinäres Arbeiten gerecht zu werden. Sie soll mithelfen, die offenen Probleme zum Wohle unserer Nachkommen zu lösen. (Bezug: Linthebene-Melioration, Postfach 321, CH-8730 Uznach.)

R. Burkhalter, S. Schader:

Strassen statt Wiesen und Wälder?

Ökologische und ökonomische Beurteilung von Forst- und Güterstrasse

Hochschulverlag, Zürich 1994, 130 Seiten, Fr. 29.–, ISBN 3 7281 2099 5.

Land- und Forstwirtschaft in der Schweiz sind seit Jahrzehnten einem ökonomischen Druck ausgesetzt, der sie zu Rationalisierungen zwingt. Diese bestehen – speziell im Gefolge von Zusammenlegungen – vor allem im Bau von Erschliessungsstrassen durch Feld und Wald, die zu intensiver und artenarmer Bodenbenutzung führen und die Landschaft verändern. Zwar verlangt die Gesetzgebung den Schutz der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt mitsamt deren Lebensräumen sowie die Schonung des heimatlichen Landschaftsbildes. Bei konkreten Projekten der Land- und Forstwirtschaft ist davon aber oft wenig zu spüren. Andererseits sind kostspielige Erschliessungsmassnahmen angesichts der heute gängigen Beiträge zur Stilllegung von Landwirtschaftsflächen auch ökonomisch paradox. Die Publikation im Auftrag des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, des Schweizer Heimatschutzes, der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz und -pflege und des Verkehrsclubs der Schweiz geht diesen Widerspruch offen an und zeigt Lösungsansätze auf. Dabei orientiert sie sich nicht einseitig an ökologischen Massstäben, sondern bezieht die politischen und ökonomischen Gegebenheiten in die Überlegungen ein und liefert damit der offiziellen Politik eine taugliche Grundlage für die erforderlichen Kurskorrekturen.

Andreas Spillmann:

Soziale Gerechtigkeit im Umweltschutz

Verlag Rüegger, Chur 1994, 180 Seiten, Fr. 42.–, ISBN 3 7253 0488 2.

Sind die Verteilungswirkungen umweltpolitischer Massnahmen gerecht? Die Publikation gibt hierzu mit einer mikroökonomischen Analyse eine eindeutige Antwort. Sie zeigt, dass die gängige Überlegung, ärmere Schichten seien höheren Umweltbelastungen ausgesetzt, langfristig nur von geringer Bedeutung ist. Ebenso fallen die regressiven Verteilungseffekte von Umwelt- resp. Lenkungsabgaben nicht ins Gewicht. Relevant für die Verteilungswirkungen von Umweltschutzmassnahmen sind in erster Linie die Reaktionen der Märkte. Die Umwelt ist nicht, wie gemeinhin angenommen wird, ein öffentliches Gut. Auch für Umweltgüter existieren Preise. Nur offenbaren sich diese in der Regel nicht explizit, sondern implizit. Ein Beispiel für solche implizite Umweltpreise sind die höheren Mieten für Liegenschaften in Gegenden mit hoher Luftqualität oder einer auffallend schönen Aussicht.

M. Sietz, A. von Saldern (Hrsg.):

Umweltschutz-Management und Öko-Auditing

Springer Verlag, Berlin 1993, 351 Seiten, ISBN 3-540-56911-1.

Umweltschutz-Management hat zunehmend nicht nur einen Imagegewinn für die Unternehmen, sondern langfristig auch Kosteneinsparungen zur Folge. Das Öko-Auditing wird in Zukunft eines der wichtigsten betrieblichen Werkzeuge des professionellen Umweltschutz-Managements sein. Eine alle Unternehmen bindende EG-Verordnung zum Öko-Auditing und zur Umweltbetriebsprüfung tritt im April 1995 in Kraft. Das Öko-Auditing verschafft den Unternehmen ausserdem – wie Erfahrungen in den USA und Grossbritannien bereits gezeigt haben – immense Marktvorteile gegenüber nicht auditierten Konkurrenten. Die Autoren stellen Theorie und Praxis des Umwelt-Auditing umfassend nach dem neuesten Stand dar. Die auf Diskette beigefügten Auditing-Checklisten erleichtern den schnellen und kostengünstigen Einstieg in Auditing-Verfahren wesentlich.

Volker Hoffmann:

Wasserstoff – Energie mit Zukunft

Reihe «Einblicke in die Wissenschaft», Verlag der Fachvereine, Zürich 1994, 172 Seiten, Fr. 19.–, ISBN 3 7281 2032 4.

Die Deckung des künftigen Energiebedarfs wird zunehmend von ökologischen Gesichtspunkten beeinflusst. Neben dem sparsamen Umgang mit Energie muss also auch nach neuen Wegen für deren Bereitstellung gesucht werden. Die Nutzung von Wasserstoff ist ein solcher Weg. Fahrzeuge, Brennstoffzellen und sogar ein wasserstoffbetriebenes Flugzeug sind in Planung. Neben der Darstellung der technischen Möglichkeiten erläutert der Autor, dass die Wasserstoffenergie sich erst dann durchsetzen wird, wenn wir den Wasserstoff preisgünstig aus nichtfossilen und nichtnuklearen Quellen gewinnen können.

Fritz Gassmann:

Was ist los mit dem Treibhaus Erde

Verlag der Fachvereine, Zürich 1993, 160 Seiten, Fr. 19.–, ISBN 3 7281 1935 0.

Vom subjektiven Standpunkt aus betrachtet ist unsere Atmosphäre ein unermesslicher Sauerstoffvorrat und ein unendlicher «Abfallkübel» für Rauchgase. Von einem objektiven, globalen Standpunkt her gesehen ist sie aber eine empfindliche, dünne und verletzbare Haut. Dieses Buch stellt die neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse vor. Sie lassen

vermuten, dass die anthropogenen Erhöhungen der Treibhausgas-Konzentrationen bald zu wesentlichen klimatischen Veränderungen führen und die Menschheit vor existentielle Probleme stellen.

E. G. Nisbet:

Globale Umweltveränderungen

Ursachen, Folgen, Handlungsmöglichkeiten
Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg 1994, 446 Seiten, DM 58.–, ISBN 3-86025-190-2.

Seit Jahrtausenden greift der Mensch in seine Umwelt ein und beeinflusst sie. Heute nun liegt ihr Schicksal weitgehend in unserer Verantwortung. Ein vorausschauendes «Erd-Management» mit dem Ziel, die natürlichen Lebensgrundlagen langfristig zu erhalten, bedarf jedoch einer umfassenden Kenntnis der Ursachen, Mechanismen und Konsequenzen der (globalen) Umweltveränderungen. Das Buch erläutert zunächst die natürlichen physikalisch-chemischen und biologischen Steuerprozesse. Anschliessend wird der gegenwärtige Stand der Veränderungen in Atmosphäre, Klima, Stoffkreisläufen und Vegetation ausführlich beschrieben. In der zweiten Hälfte des Buches entwickelt der Autor dann Perspektiven und Leitlinien eines globalen Umweltmanagements, das nur über eine weltwirtschaftliche Neuordnung und entsprechende politische Vorgaben zu erreichen sein wird.

Paul Harrison:

Die Dritte Revolution

Antworten auf Bevölkerungsexplosion und Umweltzerstörung

Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg 1994, 488 Seiten, DM 49.80, ISBN 3-86025-208-9.

Das heute erreichte Ausmass der Umweltzerstörung und mehr noch das unvermindert anhaltende Wachstum der Weltbevölkerung bedingen eine erdumspannende Krise. Nach Einschätzung von Paul Harrison gibt es nur einen einzigen Ausweg: die Dritte Revolution – den weltweiten Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise in einer von Industrie- und Entwicklungsländern gemeinsam getragenen Anstrengung. Was eine solche Umkehr bedeutet, wie sie sich bewerkstelligen lässt und warum die Zukunft der Menschheit davon abhängt, beschreibt der Autor mit anschaulichen Fallbeispielen. Sein Buch vermittelt ein tiefreichendes Gesamtbild der komplexen Problematik und eine Fülle wichtiger Hintergrundinformationen. Es liefert damit das Rüstzeug für eine konstruktive Debatte über Bevölkerung, Entwicklung und Umwelt.

Peter Grubbe:

Der Untergang der Dritten Welt

Der Krieg zwischen Nord und Süd hat begonnen

Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1994, 222 Seiten, DM 16.90, ISBN 3-423-30410-3.

In Zeiten des ausgeprägten Ost-West-Gegensatzes ist es den Dritte-Welt-Staaten zum Teil gelungen, aus dieser Konstellation gewisse Vorteile für sich herauszuschlagen, indem sie sich mal der einen, mal der anderen Seite zuneigten. Seit dem Ende des Kalten Krieges ist auch dieser Versuch der Dritten Welt, vom Objekt der Politik zum Subjekt zu werden, zum Scheitern verurteilt. Der Autor: «Der Norden will vermutlich – entgegen allen öffentlichen Beteuerungen – dem Süden im Grunde gar nicht helfen. Denn seine Armut ist eine wichtige Voraussetzung für die Abhängigkeit des Südens, und von ihr profitieren wir im Norden.»

Niles Eldredge:

Wendezeiten des Lebens

Katastrophen in Erdgeschichte und Evolution

Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg 1994, 308 Seiten, DM 39.80, ISBN 3-86025-193-7.

Der Evolutionsbiologe Niles Eldredge gibt auf spannende und unterhaltsame Weise einen Überblick über die unterschiedlichen Hypothesen von Massen- und Artensterben. Wer nach den Gründen für die Katastrophen sucht, stösst auf ein einheitliches, immer wiederkehrendes Motiv: Stets haben sich – in der Vergangenheit ebenso wie in der Gegenwart – die Umweltbedingungen der verschiedensten Lebensräume und damit auch die Zusammensetzung der Lebensgemeinschaften geändert. Daraus leitet Eldredge eine provokative Theorie vom Entstehen und Zusammenbruch von Ökosystemen ab.

Helmut Jäger:

Einführung in die Umweltgeschichte

Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1994, 245 Seiten, DM 39.80, ISBN 3-534-11366-7.

Im vorliegenden Buch wird das Themenfeld «Umwelt» erstmals in seiner zeitlichen Dimension dargestellt. Ziel ist es, die Vielschichtigkeit unserer aktuellen Umweltprobleme vor dem Hintergrund ihrer Jahrtausende alten Vorgeschichte zu veranschaulichen. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen die Veränderungen der natürlichen und naturnahen Umwelt Deutschlands seit Beginn nachhaltiger Einwirkungen des Menschen vor ca. 7000 Jahren. Nach einer kritischen Erörterung der Begriffe «Umwelt» und «Umweltgeschichte» stellt der Autor die gei-

stige Haltung von Einzelpersonen und Bevölkerungsgruppen wie auch die Funktion des Staates als treibende und gestalterische Kräfte heraus. Eine Betrachtung der Umweltveränderungen in den Bereichen Klima, Gewässer, Landformen, Vegetation bis hin zur Tierwelt macht deutlich, wie sich rein natürliche und vom Menschen ausgelöste Prozesse zu einem komplexen Wirkungsgefüge mit Rückkoppelungseffekten verbunden haben. Besonderes Augenmerk gilt abschliessend der Umweltwirksamkeit von Industrie und intensiver Landwirtschaft im 19. und 20. Jh. sowie aktuellen Problemen des Umwelt- und Naturschutzes.

Weitere Bände in der Reihe «Einführung»:

- Grundlagen der Physischen Geographie: Klima, Wasserhaushalt, Vegetation
- Grundlagen der Physischen Geographie: Relief, Gestein, Boden
- Stadtplanung
- Geschichte der Architekturtheorie
- Wissenschaftstheorie

Linth-Escher-Gesellschaft (Hrsg.):

Das Linthwerk – ein Stück Schweiz

Glarus 1993, 150 Seiten, Fr. 69.–, ISBN 3-85546-068-X.

Das als Erstpublikation der Hans-Konrad-Escher-von-der-Linth-Gesellschaft unter der Leitung ihres Präsidenten, René Brandenberger, herausgegebene Buch «Das Linthwerk – ein Stück Schweiz» will Brücken schlagen zwischen dem in einer Zeit des politischen Wandels von Escher geschaffenen Linthwerk und der Gegenwart. Neben zwei Bildteilen – einer historischen Gegenüberstellung der Linthunternehmung mit der heutigen Zeit und einem «Portfolio des Linthwerks im Wandel der vier Jahreszeiten» – enthält das Buch bemerkenswerte Zeitdokumente. In Eschers «Aufruf an die Schweizerische Nation» von 1807 steht etwa: «Schon zu lange sind wir, teuerste Eidge nossen und Brüder, unhätige Zuschauer eines beynahe beyspiellosten Elendes, dessen Schauplatz sich unter unsern Augen über eine ganze Gegend und Tausende ihrer Einwohner immer und immer weiter erstreckt (...) Lasst uns ihnen zur Rettung eilen, dass ihr versunkener Boden von diesen traurigen Morästen befreit, ihre verpestete Luft gereinigt und ihre Nachkommenschaft der Gefahr eines langsamen, aber unvermeidlichen Untergangs entrissen werde!» Einzelheiten über die Vorgeschichte des ersten gemeinsamen Nationalunternehmens, die Arbeiten und deren Resultate sind in der Kurzschrift von 1820 «Das Linththal, wie es ware, und wie es jezt ist» enthalten.

Als zweite Publikation der im Mai 1993 gegründeten Linth-Escher-Gesellschaft ist 1994 die Neuauflage der Biographie «Hans Konrad Escher von der Linth» von Joh. Jakob Hottinger von 1852 erschienen (Verlag Baeschlin, Glarus, Fr. 48.–). Weitere Publikationen sind für 1994 und 1995 geplant.

Periodisch soll historisches Bildmaterial faksimilisiert werden. Eine ständige Ausstellung mit dem Schwerpunkt Vermessungstechnik soll die heute bereits bestehende Vitrine der Gesellschaft im Hotel Bären in Mollis ablösen.

(Bezug und weitere Auskünfte: Hans Konrad Escher von der Linth-Gesellschaft, Kanalstrasse 10, CH-8753 Mollis, Herrn René Brandenberger, Tel. 058 / 34 37 51).

Th. Glatthard

Internationale Kommission für die Hydrologie des Rheingebietes (Hrsg.):

Der Rhein unter der Einwirkung des Menschen

Ausbau, Schifffahrt, Wasserwirtschaft

Der Rhein ist ein stark vom Menschen beeinflusster Fluss. Von einem natürlichen, mäandrierenden, wild fliessenden Fluss hat er sich im Laufe der Jahrhunderte zu einem geraden, gebändigten Strom umgewandelt, der seine Funktion als Schifffahrtsweg und Abfuhrkanal ausgezeichnet erfüllt, in dem jedoch die Natur kaum noch eine Rolle spielt. Wie dieser Prozess sich vollzogen hat und welche Eingriffe erforderlich waren, ist jetzt in einem umfangreichen, schön illustrierten Buch beschrieben, das eine sehr ausführliche Zusammenfassung auf französisch, englisch und niederländisch enthält. Mittels klarer Texte und vieler Figuren und Bilder erzählt dieses Buch die Geschichte eines Flusses und den Einfluss des Menschen darauf. Alle durchgeführten Regulierungsarbeiten, wie Normalisierung, Schleusen- und Wehrenbau, sind darin beschrieben. Das Buch bietet eine gute Grundlage für weitere Studien und eignet sich sehr als Nachschlagewerk. Herausgeberin des Buches ist die Internationale Kommission für die Hydrologie des Rheingebietes (KHR), eine Arbeitsgemeinschaft von hydrologischen Instituten in den Rheinanliegerstaaten. Das Buch ist das Ergebnis ausführlicher Studien einer deutsch-niederländisch-schweizerischen Arbeitsgruppe, unter der Leitung des deutschen Wasserbauingenieurs Dr.-Ing. H. Kalweit.

(Bezug: Sekretariat der KHR, Postbus 17, NL-8200 AA Lelystad)

Lucien Febvre:

Der Rhein und seine Geschichte

Campus Verlag, Frankfurt am Main 1994, 280 Seiten, DM 58.–, ISBN 3-593-35152-8.

Der Rhein als europäischer Strom und deutsch-französische Geschichtslandschaft ist Gegenstand dieses ungewöhnlichen Buches des berühmten französischen Historikers Lucien Febvre, das erstmals 1931 erschien. Febvre zeichnet ein farbiges Bild der rheinischen Geschichte über einen Zeitraum von nahezu 2000 Jahren. Er interessiert sich vor allem für die Menschen, die sich

den Fluss auf sehr unterschiedliche Weise angeeignet haben. Er zeigt uns die Synthese von römischer und germanischer Zivilisation am Rhein, in den folgenden Epochen die Rolle der Kirche, der Städte, der Herrscher und politischen Kräfte, die bis in unser Jahrhundert auf beiden Seiten des Rheins ihre Interessen verfolgten – ohne Rücksicht auf die dort lebende Bevölkerung.

M. Watelet (Ed.):

Gérard Mercator: Espace et temps

Editions du Fonds Mercator, Anvers 1994.

Les nombreuses études consacrées à la vie et l'œuvre de Gérard Mercator démontrent l'universalité de ses activités scientifiques: Mercator était à la fois cartographe, cosmographe, humaniste, philosophe, astronome, théologien, calligraphe, géographe, éditeur, graveur, créateur d'instruments scientifiques, constructeur de globes terrestres. Par cet esprit universel, Mercator était sans conteste homme de son temps. Toutefois c'est surtout l'image du cartographe qui nous revient le plus à l'esprit.

L'ouvrage «Gérard Mercator. Espace et temps» traite essentiellement du cartographe que fut Gérard Mercator. La première partie examine la cartographie avant Mercator et la redécouverte de Ptolémée. Ensuite sont abordés les centres scientifiques où Mercator vécut et exerça ses activités – Louvain, Duisburg – et les rapports du cartographe avec les imprimeurs et éditeurs. La troisième partie est consacrée aux outils intellectuels autant que techniques dont disposait le cartographe au XVI^e siècle. La quatrième partie étudie les grandes réalisations de Mercator: cartes d'Europe, de Palestine, de Flandre, la grande planisphère... Le rôle économique et politique de ses cartes est également souligné. Dans la cinquième partie, on expose la vision cosmographique de Mercator, cependant que la sixième partie développe son testament intellectuel et l'activité scientifique de ses fils. L'ouvrage comporte également une bibliographie sélective, un aperçu généalogique et une table chronologique.

Ces documents à la fois rigoureusement scientifiques, mais toujours lisibles et accessibles, évoquent le contexte social, économique et culturel. L'illustration est particulièrement riche et outre des cartes superbement reproduites, de nombreux portraits de Mercator et de ses contemporains, des reproductions d'instruments scientifiques, de globes, paysages champêtres et urbains rehaussent cette belle édition. Ainsi donc le lecteur se forgera une image fascinante du XVI^e siècle, l'ère des grandes découvertes et de l'humanisme.

Marcel Watelet a assumé la direction de ce travail collectif auquel participèrent des spécialistes de Belgique, des Pays-Bas, de France, d'Allemagne, d'Autriche, d'Angleterre, de Pologne et des Etats-Unis.

Irmgard Hantsche (Hrsg.):

Mercator – ein Wegbereiter neuzeitlichen Denkens

Referate des 2. Mercator-Symposiums, Duisburg, März 1993

Duisburger Mercator-Studien, Band 2, Brockmeyer Verlag, Bochum 1994, DM 39,80, ISBN 3-8196-0220-8.

Der Band enthält u.a. folgende Beiträge:

- Mercator und die Neuausrichtung der Kosmographie im 16. Jahrhundert (Manfred Büttner)
- Mercator's Stoic Picture of the World (Rienk Vernij)
- Mercators kosmologische Vorstellungen: Eine wissenschaftliche Einordnung Mercators anhand seiner Weltbeschreibung (Rüdiger Thiele)
- Mercator und die Naturwissenschaften seiner Zeit (Karl-Heinz Schlote)
- Praktische Geometrie zur Zeit (Gerhard Betsch)
- Die Eigenschaften der «Mercatorprojektion» und ihre heutige Anwendung (Ingrid Kretschmer)
- Die kartographische Darstellung Sibiriens bei Gerhard Mercator (Wieland Hintzsche)
- Die Entwicklung der germanisch-romanischen Sprachgrenze in West-Belgien und Nordfrankreich an Hand der Flandernkarten Mercators (Leo Camerlynck)
- Die Helvetia-Wandkarte von Mercator (1585) und die Autorschaft der Germania-Wandkarte (1590) (Dirk de Vries)

Cartographica Helvetica

Fachzeitschrift für Kartengeschichte Nr. 10, Juli 1994

Die Europa-Karten von Gerard Mercator, 1554–1595:

Die Europakarte Gerard Mercators, die 1554 in Duisburg erschien und aus 15 Teilblättern besteht, war die erste seiner grossformatigen Wandkarten. Als für die damalige Zeit epochales Werk wurde sie entsprechend oft kopiert. 1572 publizierte Mercator eine weitere Europakarte im gleichen Massstab von ca. 1:4,3 Mio. Heute kennt man von dieser Ausgabe noch drei Exemplare. Eines davon wird in der öffentlichen Bibliothek der Universität Basel aufbewahrt.

Die erste Karte des Kantons Freiburg von Wilhelm Techtermann, 1578:

Die Karte des gesamten Staatsgebietes Bern von Thomas Schoepf zeigt unter anderem auch den benachbarten Kanton Freiburg. Die Grundlagen für dessen Kartierung erhielt Schoepf höchstwahrscheinlich vom Freiburger Staatskanzler Wilhelm Techtermann (1551–1618). Dieser zeichnete 1578 nach Schoepfs gedruckter Kupferstichkarte die erste Karte des Kantons Freiburg, wobei er verschiedene Fehler korrigierte.

Die frühesten Planaufnahmen um die Stadt Zürich:

Vor hundert Jahren wurden die meisten der selbständigen Vororte in die Stadt Zürich ein-

gemeindet. Neben der berühmten Karte des Zürcher Staatsgebietes von Hans Conrad Gyger existieren von diesen ehemaligen Gemeinden genaue Detailkarten, sogenannte Zehntenpläne, die uns die Besitzverhältnisse vor dreihundert Jahren aufzeigen.

Die Karte der Sächsischen Schweiz von Otto v. Odeleben:

Der Offizier Otto v. Odeleben (1777–1833) hat von 1823 bis 1826 in seiner Freizeit eine topographische Aufnahme der Sächsischen Schweiz (südöstlich von Dresden) durchgeführt. Die in Kupfer gestochene Karte im Massstab 1:23 000 zeigt die zerklüftete Gebirgslandschaft in der neuentwickelten Schraffenmanier des J.G. Lehmann.

Japankarten für Gebetsriten sowie als Talisman:

Frühe Karten Japans waren oft west-, zum Teil auch ostorientiert. Auf einigen der Karten ist ein den Archipel umspannender Drache dargestellt. Dieser bestimmte Typus von Japankarten verbindet gleichzeitig die Eigenschaften eines Glückbringers, der Erdbeben abzuwehren vermag und man kann sie auch zum Wahrsagen verwenden.

Faksimile-Ausgaben

Erste Karte des Kantons Freiburg von Wilhelm Techtermann, 1578:

Kartenformat: 64 x 60 cm, Bildformat: 56,5 x 52,5 cm

Farbiger Offsetdruck mit 20seitigem Begleitheft (Deutsch/Französisch)

Preis: Fr. 65.– (plus Versandkosten)

(Bestellungen oder Anfragen für Faksimiles und Abonnemente an: Verlag Cartographica Helvetica, Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten, Telefon 037 / 71 10 50).

Avis aux auteurs de la MPG

Nous vous prions d'annoncer à temps vos articles professionnels et les grandes publications sous rubriques auprès du secrétariat de rédaction ou du rédacteur en chef. Veuillez envoyer vos manuscrits en double exemplaires.

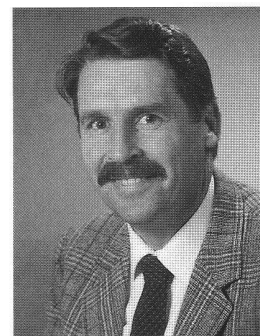
Vous pouvez obtenir auprès du secrétariat de rédaction (Tél. 057/23 05 05, Fax 057/23 15 50) les directives concernant les manuscrits sur disquettes ainsi que des indications générales au sujet des exposés professionnels, des publications sous rubriques et des numéros spéciaux.

Nous nous réjouissons de vos articles et vous remercions de votre collaboration.

Rédaction MPG

Persönliches Personalia

Prof. Dr. P. Baccini:
Abteilungsvorsteher der Abt. VIII ETHZ (Kulturtechnik und Vermessung) für die Amtsperiode 94–96



Zur Person

Baccini Peter, geb. 1939, aufgewachsen in Luzern und Umgebung. Studium der Naturwissenschaften an der ETH Zürich. Zwei Jahre Studienaufenthalt in den USA. Promotion im Fachgebiet der Koordinationschemie (Dr. sc.nat. ETH) bei Prof. Walter Schneider (1968). Fünf Jahre als Industriechemiker in Basel im Bereich Forschung und Entwicklung (Pflanzenregulation). Neun Jahre (1974–1983) multidisziplinäre Gewässerforschung am Seeforschungslaboratorium der EAWAG/ETH in Kastanienbaum. Von 1974 bis 1990 Professor associé für chimie analytique et chimie de l'environnement an der Universität Neuchâtel. Gastwissenschaftler an der Universität Göttingen (bei Prof. Bernhard Ulrich) und an der University of California in Riverside (bei Prof. Gary Sposito). Seit 1983 Leiter der Forschungsabteilung Stoffhaushalt und Entsorgungstechnik an der EAWAG in Dübendorf. Seit 1991 ordentlicher Professor für Stoffhaushalt und Entsorgungstechnik an der ETH Zürich im Departement Bau und Umwelt, assoziiert im Departement Umweltwissenschaften.

Überblick über die Forschungstätigkeit am Lehrstuhl für Stoffhaushalt und Entsorgungstechnik

Bereich Regionaler Stoffhaushalt

Ausgehend von den Randbedingungen urbaner Überflusgesellschaften sollen Veränderungsmöglichkeiten in Richtung einer ökologisch orientierten Volkswirtschaft evaluiert werden. Das Projekt soll bei der Erarbeitung von Leitvorstellungen über eine nachhaltige Siedlungsentwicklung beitragen und zugehörige Strategien erarbeiten. Ländliche Einzugsgebiete werden als Teil der urbanen Systeme aufgefasst und in die Untersuchungen einbezogen. Es werden Stoff- und Energiebuchhaltungen für Betriebe, Städte und Regionen erarbeitet. Es sollen Varianten aufgezeigt werden, wie